

WIFÖ AKTUELL 8/2020 - AUSBILDUNG SPEZIAL

Gemeinsam mit der Märkischen Allgemeinen/Neues Granseer Tageblatt stellen wir Ausbildungsbetriebe der Stadt Zehdenick vor.
Hier: Trippen A. Speith, M. Oehler GmbH

Ein Drittel sind Eigengewächse Drei Berufe bildet Zehdenicks Schuhproduzent Trippen aus. Auch Flüchtlinge wie Abdulla Ameri lernen hier einen davon - den des Schuhfertigers

Text: Björn Bethe, Foto: Uwe Halling, MAZ 27.08.2020

<https://www.maz-online.de/Lokales/Oberhavel/Zehdenick/Mit-Geschick-und-Teamgeist-Schuhproduzent-aus-Zehdenick-hat-den-Nachwuchs-im-Blick>

120 000 Paar Schuhe wurden im Zehdenicker Trippen-Werk in Spitzenzeiten produziert. Im Schnitt verlassen 80 000 Paare die Fertigungshallen. Diese Zahl wird im Corona-Jahr 2020 nicht erreicht werden, sagt Geschäftsführer Michael Oehler. Er rechnet mit insgesamt 60 000 gefertigten Paar Schuhen.



Ausbildungsleiter Andreas Neuschwander mit Azubi Abdulla Ameri

Seit 2000 gibt es den Trippen-Standort in Zehdenick. „In den Folgejahren haben wir das hier sukzessive und Stück für Stück aufgebaut“, blickt

Oehler zurück. Das Ergebnis: Trippen Zehdenick gehört heute zu den größten Arbeitgebern der Stadt. Rund 100 Menschen stehen hier an den Maschinen und Werkbänken sowie in Lohn und Brot. Und wie anderswo haben auch sie – bedingt durch die Auswirkungen der Pandemie – momentan weniger zu tun. Die beiden üblichen Schichten zu je acht Stunden wurden auf jeweils fünf Stunden gekürzt.

Von Anfang an war die Ausbildung ein wichtiger Bestandteil des Geschäftsmodells. Neben Industrie-, sowie Groß- und Außenhandelskaufleuten wird jungen Menschen hier vor allem ein Berufsbild vermittelt: das des Schuhfertigers. So nennt sich die industrielle Form des allseits bekannten Schuhmachers. Der Unterschied ist, dass beim Schuhfertiger die industrielle Herstellung von Schuhen im Vordergrund steht. Wobei die Nachwuchsgewinnung auch in seiner Branche „total schwierig“ geworden sei, wie Oehler einräumt. Die körperliche Belastung sei nicht mehr in dem Maße gefragt, wie es einmal war und wie es der Job erfordere, meinte der Geschäftsführer. Bis zu 13 Azubis jährlich gab es einmal, in 2020 haben drei angehende Schuhfertiger begonnen. Dabei stehen die Chancen für die ausgebildeten Kräfte gut, einen Arbeitsvertrag angeboten zu bekommen. Rund ein Drittel der 100 Mitarbeiter sind Eigengewächse.

Verantwortlich für die Ausbildung ist Andreas Neuschwander. Er legt Wert darauf, dass Interessenten zunächst ein Praktikum absolvieren. „Nur so kann man sich gegenseitig kennenlernen“, ist er überzeugt. Wer dabei mit handwerklichem Geschick und Teamgeist überzeugen kann, hat schon mehr als einen Fuß in der Tür. „Das ist uns wichtiger als Schulnoten“, betont er. Wobei natürlich ein Mindestmaß an schulischen Voraussetzungen auch hier erfüllt sein muss. Einen Tag in der Woche müssen die Azubis schließlich in der dreijährigen Lehrzeit in die Berufsschule. Die befindet sich in Berlin, auf dem Stundenplan stehen neben Fächern wie Materialkunde, Sozialkunde, Technik und Gestaltung auch Deutsch, Englisch und Mathematik.

Neben der praktischen Tätigkeit – die Lehrlinge sind von Anfang an in die Produktion vor Ort eingebunden – arbeitet Ausbildungsleiter Neuschwander einmal je Woche die schulischen Themen mit ihnen auf. Bei Bedarf wird auch mehr unterstützt, wie bei Abdulla Ameri. Der Afghane lernt seit Dezember 2018 bei Trippen den Beruf des Schuhfertigers. Dem Ausbildungsstart voraus gingen neun Monate als ungelernete Kraft und das Praktikum sowie natürlich ein Deutschkurs, erzählt der 23-jährige Geflüchtete. „Ich fühle mich hier sehr wohl, die Arbeit macht Spaß“, sagt er. Am wohlsten fühlt er sich in der Stepperei. „Er näht wirklich sehr gut“, lobt Andreas Neuschwander seinen Schützling.

Ursprünglich sollten es mehr Afghanen sein, die heute am Zehdenicker Trippen-Standort arbeiten, erinnert Michael Oehler an eine der „bitteren

Erfahrungen“ der vergangenen Jahre. Zwölf von den in Zehdenick vor einigen Jahren untergebrachten Flüchtlingen aus diesem Land wollte er Arbeit geben und sie ausbilden. Alles sei sprichwörtlich in Sack und Tüten gewesen, inklusive Förderzusage der Bundesanstalt für Arbeit und anderer Behörden. „Dann hat die Bundesregierung Afghanistan zum sicheren Herkunftsland erklärt und alle Absprachen waren auf einmal nicht mehr gültig“. 20 000 Euro an Firmengeldern wurden bis dahin investiert – ohne den gewünschten Effekt zu bringen.

Wichtig ist sowohl Geschäftsführer Michael Oehler als auch Ausbildungsleiter Andreas Neuschwander, dass auch Menschen mit schwierigen Hintergründen, etwa im familiären Bereich, eine Chance geboten wird. Natürlich gebe es dabei immer einmal wieder auch Rückschläge und nicht jeder bringe die Ausbildung zu Ende. Aber die positiven Erfahrungen überwiegen deutlich, sind sich beide einig.

Weitere Informationen unter: www.trippen.com

